

obachtung der Flugspiele in der nächsten Umgebung des Brutplatzes. Dieses Treiben kann während der Brutzeit bei jeder Kolonie der Städte zwischen 18.00 Uhr und der Dämmerung beobachtet werden. Das Anfliegen von Alpenglern an Felsen will noch nicht heissen, dass sich dort eine Brutstelle befindet. Erst bei wiederholten und regelmässigen Einflügen in die Felsen darf auf ein Brutvorkommen geschlossen werden. In Solothurn wird die Fassade der St. Ursenkirche oft angefliegen, ohne dass sich dort Nester der Alpengler befinden.

H. Arn, Solothurn.

Zum Abwehrverhalten nestjunger Wiedehopfe

Zu meinen Ausführungen im Orn. Beob. 43, S. 72—81 (1946) möchte ich nachtragen, dass es Fr. Stirnemann war, der als erster die Verhältnisse richtig beobachtet und beschrieben hat. Leider ist mir seine Publikation^{*)}, die viel Wissenswertes aus der Brutbiologie des Wiedehopfes (*Upupa epops* L.) enthält, erst nachträglich bekannt geworden. In Uebereinstimmung mit meinen Beobachtungen hatte auch Fr. Stirnemann festgestellt, dass die Spritzflüssigkeit aus dem After stammt und davon unabhängig von der Bürzeldrüse ein Stinksekret abgesondert wird. Einige Fragen, die noch nicht eingehend genug untersucht sind, seien indessen der Aufmerksamkeit der Beobachter empfohlen:

Welches ist die normale Beschaffenheit des Kotes? Nach Stirnemann geben die Jungen gewöhnlich nur flüssigen Kot ab, den sie an die Höhlenwände spritzen. Halbfester Kot, der vom Altvogel herausgeworfen werden kann, werde hingegen nur ausnahmsweise gebildet. Dieser Auffassung stehen unsere Beobachtungen an aufgezogenen Jungen entgegen, die nur in der Abwehr grössere Flüssigkeitsmengen ausspritzen, sonst aber halbfesten Kot abgaben.

Die zweite Frage betrifft den Geruch der Spritzflüssigkeit. Riecht diese anders als gewöhnlicher Kot? Kann sie wirklich den bisamartigen Geruch des Stinksekretes annehmen, wie es zuweilen behauptet wird?

Weiterhin wäre nachzuprüfen, in welchem Alter die Bürzeldrüse des Nestlings beginnt, Stinksekret auszuscheiden, und ob auch das brütende Weibchen Stinksekret bildet.

E. Sutter.

Bienenfresser in Herzogenbuchsee

Am 22. Mai 1947 erhielt die Schweiz. Vogelwarte den bereits angefaulten Kadaver eines Bienenfressers, ♂ (*Merops apiaster* L.), der einige Tage vorher bei Herzogenbuchsee tot gefunden wurde. Hodenmasse: links $5,5 \times 4$ mm, rechts $4 \times 2,5$ mm.

A. Schifferli.

Zwergohreule in La Sauge

Nach mehrjährigem Ausbleiben ist die Zwergohreule *Otus scops* (L.) wieder in La Sauge eingetroffen und dort in allernächster Nähe der Hotel-Pension nach Eintritt der Dunkelheit zu hören und auch im Fluge zu sehen. Neben den andern in der Gegend ständig vorkommenden Eulen, wie Waldohr- und Schleiereule, sowie dem Steinkauz, ist die Zwergohreule als Zugvogel aus dem Süden besonders charakteristisch für die klimatisch milde Gegend am Neuenburgersee, an dessen Ufern übrigens auch der Purpurreier brütet. Wenn der einsilbige, weich tönende Ruf der zutraulichen Zwergohreule aus den hohen Pappeln an der Landstrasse in kürzerer oder längerer Folge erschallt, so könnte man sich in die Camargue versetzt glauben. — Für Aufenthalter ergäbe sich die dankbare Aufgabe, das Brüten des seltenen Vogels festzustellen.

Wilh. Lüscher.

^{*)} Stirnemann Fr. (1943): Altes und Neues zur Biologie des Wiedehopfes. Die Vögel der Heimat 13, S. 194—199.